



© Corey Seeman, Director, Kresge Library Services, University of Michigan, cseeman@umich.edu

Courtney Young, Bibliothekarin und Professorin für Frauenforschung, Penn State University, sprach im Eröffnungsvortrag über die Darstellung des Wertes von Bibliotheken für die Gesellschaft und berichtete, wie sie in ihrer Amtszeit als Präsidentin der American Library Association (ALA) 2014–2015 einen neuen Blick auf die Kommunikation bibliothekarischer Leistungen nach außen gewonnen hat. Moderator Anthony Watkinson kündigte sie dem Auditorium an.

US Konferenz diskutiert Fragestellungen der Buch- und Zeitschriftenakquisition

Bericht von der Charleston Conference

Anthony Watkinson¹

Katina Strauch², Bibliothekarin in der Addleston Library am College von Charleston, hat in 35 Jahren die Charleston Conference zu dem gemacht, was sie heute ist: die größte unabhängige Bibliothekskonferenz in den USA. 2015 registrierten sich 1.788 Teilnehmer, darunter 887 Bibliothekarinnen und Bibliothekare, 323 Verlagsvertreter und 411 Händler. Die Konferenz ist „eine kollegiale Zusammenkunft von Einzelpersonen aus unterschiedlichen Bereichen, die alle dieselben Fragen diskutieren – in einer nicht-bedrohlichen, freundschaftlichen und sehr ungezwungenen Atmosphäre“, so die Organisatoren. Bezeichnend dafür ist auch der Leitgedanke: „Where do we go from here?“, umgangssprachlich etwa: „Und jetzt? Wie geht es jetzt weiter?“

¹ Übersetzung: Vera Münch

² Katina Strauch is also the publisher of the librarians magazine Against the Grain <http://www.against-the-grain.com/>

Neues Domizil: Nach Jahren des Wachstums wurde das Francis Hotel für die großen Sessions der Charleston Conference zu klein. Diese sind nun ins neue Gaillard Center umgezogen, das trotz seiner Jugend historischen Charme ausstrahlt.



Charleston liegt in den amerikanischen Südstaaten, eine lebendige Hafenstadt an der Küste von South Carolina. Das Klima ist mild, die Stadt mit vielen historischen Holzhäusern wunderschön. Es gibt unzählige Restaurants, die exzellente Speisen aller Art servieren – exzellent im Sinne von US Standards und sehr gut im europäischen Maßstab. Auf der Konferenz vom 5. bis 7. November 2015 beschäftigten sich über 100 Vorträge mit einem Aspekt der Bestandsentwicklung, womit dieser Block den weit größten Teil ausmachte. Weitere stark vertretene Themen waren der wissenschaftliche Informationsaustausch (scholarly communication) mit 37 Vorträgen, gefolgt von technischen Entwicklungen mit 27. Das vollständige, sehr detaillierte Programm ist auf der Konferenzwebseite online: <https://2015charlestonconference.sched.org/>

Auf dieser Seite oder über sie verlinkt kann man viele Präsentationsfolien zu den behandelten Themen finden. Zudem pflegen die Veranstalter ein Konferenzarchiv³. Bei Redaktionsschluss waren allerdings die Vorträge der Konferenz 2015 noch nicht hochgeladen. Einen Teil der unter

dem Hashtag #chs15 abgesetzten Tweets ist auf einer Storify-Seite⁴ im Web zusammengefasst.

Neun Konferenzteilnehmer waren aus Deutschland angereist, allerdings niemand aus einer Bibliothek. Danach gefragt, warum er die Charleston Conference besucht antwortete Friedemann Weigel, Geschäftsführer bei der Otto Harrassowitz GmbH in Stuttgart, das sei der Ort, an dem er seine amerikanischen Kunden in einer entspannten Atmosphäre treffe. „Die Größe der Konferenz, der Mix aus Teilnehmern und Themen, der Veranstaltungsort und das Timing sind einzigartig und superb. Die Konferenz bietet ein tolles Umfeld, um Kunden und Lieferanten (und auch Mitbewerber) zu treffen – Leute aus allen Bereichen der Branche, wenn man so will.“

Hoher Budgetdruck, Big Deal-Stornos und viel zu viele Initiativen

Auch Dr. Sven Fund, seit kurzem mit seiner eigenen Beratungs- und Investment-Firma Fullstopp GmbH⁵ zurück in der akademischen Wissenskommunikation, nutzte die Charleston Conference zum Trendscouting in der amerikanischen Bibliotheks-

szene. Er zählte vier Themen auf, die nach seiner Beobachtung in den USA gerade stark diskutiert werden. Erstens: „Open Access ist nicht verschwunden, aber die amerikanischen Bibliothekarinnen und Bibliothekare haben sich vom reinen Verfechten von OA stark in Richtung einer zielgerichteten Untersuchung konkreter Geschäftsmodelle bewegt.“ Als zweite bemerkenswerte Entwicklung benennt Fund den neuen Stellenwert von Demand Driven Acquisition (DDA), auch bezeichnet als Patron Driven Acquisition (PDA)⁶. „Die Erwerbung nach aktuellem Bedarf und Wunsch der Bibliothekskunden ist in den USA ein sehr wichtiges Einkaufsmodell geworden.“ Fund interpretiert diese Entwicklung als Indikator dafür, dass „immer mehr akademische Bibliotheken unter starkem Budgetdruck stehen“. Der dritte Trend, den er verzeichnete, sollte alle aufhorchen lassen, die an der akademischen Wissensvermittlung beteiligt sind: „Zum ersten Mal habe ich amerikanische Bibliothekare getroffen, die mir bestätigten, dass sie ihre Big Deals storniert haben.“ Diese Veränderung bringt Fund mit der zunehmenden Nutzung von Datenanalysen als Grundlage für bedarfsgerechtere Entscheidungen in Verbindung. Der so genannte „Big Deal“ war seit 1990 das zentrale Element der Erwerbung wissenschaftlicher Journale. Bibliotheken bezahlen dabei die Nutzung wissenschaftlicher Journale und manchmal auch elektronischer Bücher von großen Verlagen wie Springer als pauschales Bündel.

Als vierten Trend hat Fund in Charleston beobachtet, dass „mehr und mehr Start-Ups mit großartigen Ideen auftauchen und es so scheint, als würde allein die schiere Menge der Initiativen sowohl Verlage, als auch Bibliotheken überfordern“. Seiner Meinung nach wäre es sinnvoll, wenn

³ <http://www.charlestonlibraryconference.com/conference-archives/>

⁴ <https://storify.com/RobertLeckie/chs15>

⁵ <http://fullstopp.com/de/>

⁶ <http://www.niso.org/workrooms/dda/>

beide ihre Art des Innovationsmanagements grundlegend überdenken würden. Im Bereich Innovation kann Fund selbst bereits auf eine beeindruckende Erfolgsgeschichte zurückblicken.

Was waren die wirklich spannenden Vorträge?

Friedemann Weigel wählte eine Sitzung von Kathleen Skinner vom Educopia Institute⁷: „Eine brillante Analyse unseres Marktes verbunden mit der Fähigkeit, Konzepte und beispielhafte Lösungen aus anderen Feldern vorzuschlagen, die helfen können, die Industrie zu transformieren und eine noch größere Wirkung zu erzielen mit dem, was wir machen.“ Skinners Vortrag trug den Titel: *Needle Moving Collaboration: From Act to Impact*. Sie zeichnete kleine Schritte vorwärts für die Transformation auf und führte unter anderem beispielhaft das Projekt Meerkat⁸ an. In diesem Projekt wird versucht, eine neue Kooperative aus Menschen, Gruppen und Einrichtungen zu bilden, die sich mit Datenanalysen im Bereich Publizieren beschäftigen. Unter anderem sollen „Werkzeuge und Protokolle für die Sammlung, Aggregation und Verbreitung von Daten zur Nutzung digitaler Monographien“ entwickelt werden.

Viel Aufmerksamkeit zog auch der Vortrag *The Secret Life of Articles: From Download Metrics to Downstream Impact*, auf sich, in dem Carol Tenopir über die Beyond Downloads Projekte berichtete. In dieser von Elsevier gesponserten internationalen Kollaboration arbeitet die University of Tennessee mit dem ProjectCOUNTER⁹, der Ciber Research Ltd¹⁰, Großbritannien, und Elsevier zusammen. Tenopir ist als

7 <https://educopia.org/>

8 <https://educopia.org/research/meerkat>

9 <http://www.projectcounter.org/> „Counting Online Usage of Networked Electronic Resources“

10 <http://ciber-research.eu/>

UNiLibrary
FOR GLOBAL RESEARCH AND DISCOVERY

Die Publikationen der
United Nations
erstmals digital in einer
Online-Bibliothek:

www.un-ilibrary.org

Für einen kostenlosen Testzugang
melden Sie sich bitte per E-Mail bei
berlin.centre@oecd.org

Professorin für Informationswissenschaft an der University of Tennessee Knoxville mit ihrer Gruppe an der Beyond Downloads Forschung beteiligt. Die Hauptbotschaft ihres Vortrages lautete: Traditionelle Metriken der Bibliometrie können nicht mehr alle Einflussfaktoren erfassen. Wörtlich sagte Tenopir: „Was COUNTER Statistiken nicht mehr abdecken, ist wahrscheinlich sehr viel.“ Weitere Erkenntnisse aus Beyond Downloads gibt es im Informationsdienst Elsevier Library Connect¹¹. Wie weit zurück die USA beim gründlichen Durchdenken des komplexen Themas Text- und Data-Mining liegen, zeigte sich in einer Session sehr deutlich. Diese war von den Organisatoren als kontroverse Diskussion gleichwertiger Partner zwischen Su-

11 <http://libraryconnect.elsevier.com/articles/how-scholars-share-journal-articles-implications-library>

san O'Reilly von der Europäischen Organisation akademischer Bibliotheken, LIBER¹², und Dr. Alicia Wise, Director of Access & Policy von Elsevier geplant. Doch O'Reilly konnte nicht kommen. Zwei US Bibliothekare ersetzen sie. Doch diese schienen nicht übermäßig beunruhigt zu sein von der Strategie, die Elsevier zum Thema Text- und Data-Mining sehr geschickt konstruiert. Die Präsentation von Wise *Text and Data Mining Contracts – The Issues & The Needs* soll im Konferenzarchiv verfügbar gemacht werden. Auf YouTube gibt es schon jetzt ein 36-minütiges Gespräch¹³ darüber. Matthew Ismail, Director of Collection Development, Central Michigan University und Tom Gilson, Redakteur der

12 <http://libereurope.eu/>

13 https://www.youtube.com/watch?v=Jg6kz2Zp_I

Bibliothekszeitschrift „Against the Grain“, haben es als so genanntes „Penthouse Interview“ mit Wise am Rande der Konferenz geführt. Von diesen Penthouse Interviews finden sich auf Youtube noch mehrere mit verschiedenen Vortragenden zu Themen, die von ihnen in Charleston 2015 behandelt wurden.

Sehr großen Zulauf hatte auch die Präsentation des renommierten Altphilologen James J. O'Donnell¹⁴, der immer noch als Wissenschaftler forscht, nun aber auch Leiter der großen Bibliothek der Arizona State University (ASU) ist. Die Universität hat 80.000 Studierende in Vertiefungsstudiengängen und 20.000 im Grundstudium. O'Donnell sagte, die Bibliothek müsse alle Studierenden als Online-Studierende betrachten und diesen Bedarf entsprechend decken. Bibliothekarinnen und Bibliothekare seien deshalb gefordert, sich auf neue Wege des Zugangs zu Wissen einzulassen. Ein Nutzer, so der Wissenschaftler, suche eine Information einmal und vergesse dann, wo er oder sie den Content gefunden hat. Hier müssten Bibliothekarinnen und Bibliothekare darüber nachdenken, wie sie helfen können. Gleichzeitig zeige die Praxis, dass Nutzer immer noch auch gedruckte Bücher haben wollen. O'Donnell leitet daraus ab, Bibliotheken müssten nicht nur alle ihre Bestände – print und online – in dieser neuen Welt verfügbar machen, sondern auch ihre Perspektive beim Blick auf die Kunden wechseln. „Sie müssen sich nun darauf konzentrieren, wen sie in ihre Dienstleistungen integrieren können und nicht, wie es bisher der Fall war, wen sie vom Zugang ausschließen“, erklärte er.

Amerikanische Bibliothekare wollen „Privacy literate“ werden

The Long Arm of the Law ist ein fest eingerichteter Konferenzblock, der

¹⁴ <http://faculty.georgetown.edu/jod/>

sich auf jeder Charleston Conference mit einem juristischen Thema beschäftigt. Diesmal stand Datenschutz, Privacy, auf der Agenda. Mehrere amerikanische Vortragredner zitierten die EU Directive zum Datenschutz (Protection of personal data)¹⁵. Sie zeigten sich fasziniert vom Vorgehen des Europäischen Gerichtshofes gegen Google und nicht unzufrieden mit dem Urteil. Es gibt in der amerikanischen Gerichtsbarkeit nichts Vergleichbares, aber in Bibliotheken scheinen die Bedenken größer zu sein als in der Allgemeinheit. In Charleston wurde ein starker Wunsch nach mehr Datenschutzkompetenz sichtbar. Die Bibliothekarinnen und Bibliothekare wollen „privacy literate“ werden, besser gebildet in Sachen Datenschutz. Der Bibliotheksverband American Library Association (ALA) soll, so die Forderung, seinen Moralkodex (Code of Ethics¹⁶) diesbezüglich aktualisieren. Der in Sachen Online-Suche und Datenschutz sehr erfahrende amerikanische Bibliothekar Gary Price versuchte in seinem Vortrag *Ignorance is No Excuse* die Teilnehmenden auf die unterschiedlichen Aspekte des Datenschutzes und die daraus resultierenden Herausforderungen in Bibliotheksumgebungen (aber auch überall sonst) aufmerksam zu machen. Price ist nicht nur Bibliothekar, sondern auch Gründer, Autor und Berater. Unter anderem hat er das Bibliotheksmagazin INFOdocket mitgegründet, auf dessen Webseite er eine kurze Zusammenfassung seines Vortrages¹⁷ online gestellt hat. Dort schreibt Price: „Abgesehen von allen bekannten Gründen, warum Datenschutz eine Angelegenheit sein sollte, um die sich Bibliotheken

¹⁵ <http://ec.europa.eu/justice/data-protection/>

¹⁶ Weitere Informationen zu diesem Thema: <http://www.against-the-grain.com/2015/11/the-long-arm-of-the-law-returns-privacy-explored/>

¹⁷ <http://www.infodocket.com/2015/11/16/price-on-privacy-charleston-conference-2015/>

und Bibliothekare kümmern sollten (wofür wir auch schon immer standen, prä-digital), sind die Schaffung von Datenschutz-Bewusstsein und Bildungsangebot in Sachen Datenschutz eine weitere Chance für Bibliothekarinnen und Bibliothekare, ihre Bedeutung und Sachdienlichkeit für die heutige Welt zu zeigen.“ Auch die Präsentationsfolien sind auf INFOdocket verlinkt.

Forschung untersucht Investitionsrendite von Web-scale Discovery

Nicht zuletzt konnten die Teilnehmenden der Charleston Conference auch noch lernen, dass zurzeit ganz viel Forschung betrieben wird, um herauszufinden, ob sich die großen Investitionen in die Web-weiten Discovery-Systeme gelohnt haben. John Vickery, Analytics Coordinator & Collection Manager for Social Sciences an den North Carolina State University (NCSSU) Libraries, stellte dazu Erkenntnisse aus einem relativ kleinen Forschungsprojekt vor, in dem seine Bibliothek anhand echter Nutzer-Suchanfragen die Leistungsfähigkeit von Summon, EBSCO Discovery Service (EDS) und Google Scholar verglichen hat. Google gewann mit leichtem Vorsprung. Die Folien mit den Auswertungsgrafiken sind als pdf¹⁸ bereitgestellt. ■

¹⁸ http://schd.ws/hosted_files/2015charlestonconference/e4/Vickery_presentation.pdf.



Anthony Watkinson

Principal Consultant,
CIBER Research and
Honorary Lecturer,
Department of Information
Studies University
College London
anthony.watkinson@
btinternet.com